

Fight Freedom



Auf dem Majdan protestierten 2014 Tausende für eine Annäherung an die EU. Die Sicherheitskräfte beschossen sie mit Gasgranaten und scharfer Munition

m for

Von Steffen Dobbert

Immer wieder nahmen andere Länder Einfluss auf die Ukraine und unterdrückten die Menschen. Die Geschichte des Landes ist auch die eines ständigen Kampfs um Selbstbestimmung

November 2013, Kyjiw, Stadtzentrum:

Einige junge Ukrainerinnen und Ukrainer, vor allem Studierende, haben sich auf dem Platz der Unabhängigkeit getroffen. Sie protestieren gegen Korruption und für mehr Rechtsstaat. Präsident Wiktor Janukowytsch soll das fertig verhandelte Assoziierungsabkommen zwischen der Ukraine und der EU unterschreiben – so wie er es bereits mehrmals versprochen hat. Obwohl die Polizei die Demonstrierenden vertreibt und zum Teil verprügelt, kommen am nächsten Tag noch viel mehr Menschen und besetzen einen Teil des Majdans, wie der Platz kurz genannt wird. Einige haben Zelte mitgebracht, ab jetzt wollen sie nicht mehr zurückweichen. Neben den Studierenden stellen sich der Polizei Rentner, Arbeiterinnen und Angestellte entgegen, aber auch Nationalisten, Links- sowie Rechtsextreme.* Als früh am Morgen des 11. Dezember 2013 die Sonne über den Dächern Kyjiws aufgeht, ziehen sich die Polizeieinheiten vorerst zurück. Mit solch einem Widerstand der Menschen hatten sie nicht gerechnet.

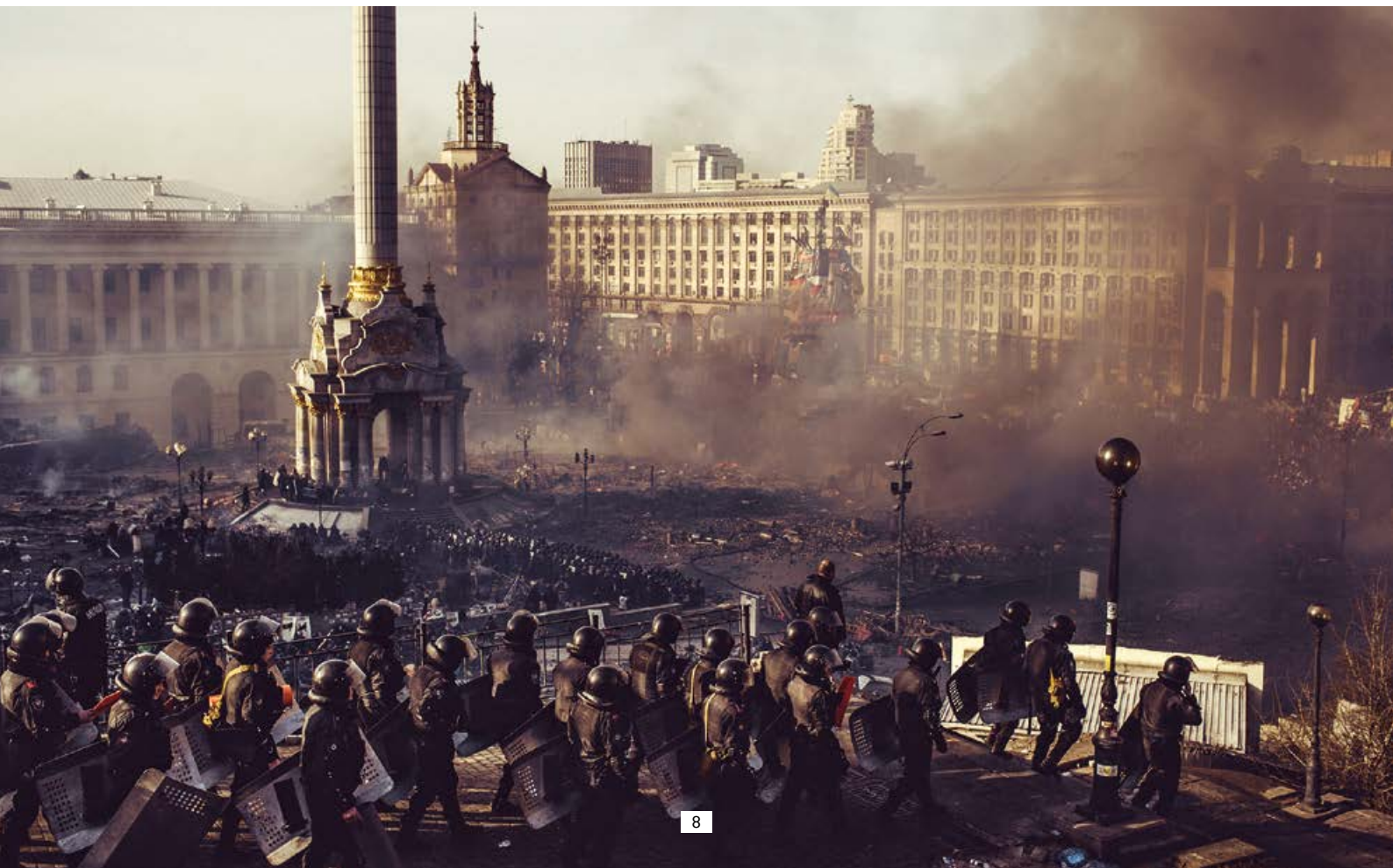
Januar 1919, Kyjiw, Stadtzentrum:

Neben einem Denkmal wehen blau-gelbe Fahnen, einige mit Dreizack und goldenem Löwen, den Symbolen der Ukrainischen Volksrepublik (UNR) und der Westukrainischen Volksrepublik (SUNR). Eine Ehrengarde marschiert auf, es folgen Bauern- und Gewerkschaftsvertreter, Politiker, Wissenschaftler, Lehrerinnen, Menschen aus dem westlich gelegenen Galizien und der Bukowina. Sie feiern noch im Chaos nach dem Ersten Weltkrieg den Zusammenschluss der beiden Volksrepubliken als epochale Wiedervereinigung. Sie bejubeln die Gründung des neuen ukrainischen Staates – und verlesen: „Von nun an ist das ukrainische Volk durch einen mächtigen Impuls seiner eigenen Kräfte befreit, hat die Möglichkeit, alle Anstrengungen seiner Söhne zu vereinen, um einen untrennbaren, unabhängigen ukrainischen Staat zum Wohle und Glück des ukrainischen Volkes zu schaffen.“

Bei den Protesten von November 2013 bis Februar 2014 kamen etwa 100 Menschen um, darunter 16 Polizisten

Fast 100 Jahre liegen zwischen diesen beiden Szenen in Kyjiw, und beide Male geht es um die Freiheit der Ukraine und den Kampf gegen die Einflussnahme anderer Länder. Doch so wichtig beide Ereignisse für die Entwicklung der ukrainischen Nation sind, so unterschiedlich sind die Umstände der jeweiligen Zeit.

So folgt die Ausrufung der Republik Anfang 1919 auf die russische Revolution von 1917, mit der die Zarenherrschaft endete und die Bolschewiken unter Lenin die Macht übernahmen. Nachdem Teile der Ukraine in den Jahrhunderten zuvor zu anderen Ländern gehört hatten (etwa zu Österreich-Ungarn oder Polen), hoffen die Ukrainer und Ukrainerinnen nach dem Ersten Weltkrieg, als viele Grenzen neu gezogen werden, dass ihre neu gegründete Republik inmitten von Europa bestehen bleibt.** Doch nur Wochen nach der Staatsgründung tobt wieder ein Krieg in Kyjiw. Die Ukrainer kämpfen nun gegen Lenins Rotarmisten – so wie ihre Vorfahren in den mittelalterlichen Schlachten des Großreichs der Kyjiwer Rus, das als Vorläuferstaat der





Demonstrierende
ruhen sich aus: Der
„Euromajdan“ führ-
te zu einem politi-
schen Umbruch

heutigen Staaten
Russland, Ukraine
und Belarus ange-
sehen wird. Oder wie
die Kosaken im 15.
und 16. Jahrhundert

gegen die polnische Krone oder das
Großfürstentum Litauen.

Erst 1921 gelingt es Lenins Bol-
schewiken, die ukrainischen Partisa-
nenkämpfer zu unterwerfen. Die heu-
tige Hauptstadt und das kurzzeitig von
der Ukrainischen Volksrepublik für
sich beanspruchte Gebiet gleichen am
Ende des Velfrontenkriegs einem
Trümmerfeld. Die Opferzahlen werden
auf mehrere Millionen geschätzt. 1922
ist der Traum der Unabhängigkeit end-
gültig ausgeträumt, die Ukraine wird
als Ukrainische Sozialistische Sowjet-
republik (USSR) Teil der Sowjetunion.
Gebiete der Westukraine werden von
Polen, Rumänien und der Tschecho-
slowakei annektiert.

Wie wichtig die Ukraine für die
Entwicklung der Sowjetunion ist, sieht
man an folgenden Zahlen: 1926 stellt
die ukrainische Bevölkerung fast 45 Pro-
zent der Nichtrussen und rund ein Fünf-
tel der Gesamtbevölkerung im neuen
Sowjetreich. Eine Weile darf die Ukrai-
ne noch ihre kulturelle Identität wahren.
Es gibt ukrainische Theater, Schulen,
Universitäten, Bücher und Zeitungen.
Erst mit Lenins Nachfolger Stalin ändert
sich die Politik, es beginnt eine weit-
reichende Russifizierung. Kirchenleute
und Intellektuelle werden verfolgt und

häufig nach Sibirien verbannt, anschlie-
ßend trifft es die Bauern: Ihre Betriebe
sollen kollektiviert, sie selbst umerzogen
werden. Große Teile ihrer Ernte müssen
sie nach Moskau liefern. Diese Politik
führt ab 1931 in die Katastrophe.

Holod bedeutet auf Ukrainisch
Hunger, mor heißt Mord oder Tötung.
Das sich daraus ergebende Wort Holo-
domor geht in das nationale Gedächtnis
der Ukraine ein. Zwischen 1931
und 1934 verhungern mehr als 3,9 Mil-
lionen Ukrainerinnen und Ukrainer.
Sie sterben, weil Stalin anordnet, ihnen
trotz Missernten das Getreide ihrer
Felder wegzunehmen, damit es die So-
wjetunion ins Ausland verkaufen kann.
Stalins „Große Wende“ soll die Erträge
der zwangskollektivierten Landwirt-
schaft erhöhen und die Industrialisie-
rung vorantreiben. Durch
Enteignungen, Verhaf-
tungen, massenhafte De-
portationen und Hinrich-
tungen wird die Ukraine
„entkulakisiert“ – als
„Kulaken“ gelten Bauern,
die ihr Land selbstständig
beackern, und angebliche
Klassenfeinde, die Stalin
nicht unterstützen. Als
Menschen vor dem Hun-
gertod und sogar Kanni-
balismus ins Ausland
flüchten, lässt Stalin an
der Grenze die Armee
aufmarschieren. Auch
nur über den Holodomor
zu sprechen ist verboten.

Weil Stalin die Bau-
ern zwang, ihre Ernte
abzugeben, starben
in den 1930er-Jahren
Millionen Menschen

Doch trotz des massenhaften Sterbens
durch Hunger und der Unterdrückung
der ukrainischen Identität schafft es
die Sowjetführung nicht, das Streben
nach ukrainischer Eigenständigkeit zu
beenden. Besonders im Westen der heu-
tigen Ukraine hoffen viele Nationalisten
in den 1940er-Jahren auf den Ostfeldzug
der deutschen Nationalsozialisten. Im
Kampf gegen Stalins Armee werden sie
von den Nazis jedoch nur benutzt und
schließlich selbst massenhaft hingerich-
tet. Auch die Deutschen wollen keine
souveräne Ukraine, sondern sie unter
ihre Kontrolle bringen und dem Deut-
schen Reich unterwerfen (siehe S. 15).

Nach dem Zweiten Weltkrieg ge-
hört die ukrainische Sowjetrepublik
zwar zu den Gründungsmitgliedern
der Vereinten Nationen, doch ihre Un-
abhängigkeit innerhalb der jetzt noch
größeren Sowjetunion ist immer noch
begrenzt. Kein Flugzeug darf aus Kyjiw
direkt Richtung Ausland abheben, alle
Wege führen über Moskau. Und weder
der Holodomor noch sowjetische Mas-
saker des Zweiten Weltkriegs oder die
später von der sowjetischen Propagan-
da heruntergespielte Tragödie von
Tschernobyl 1986 dürfen in der ukrai-
nischen Geschichtsschreibung richtig
erwähnt werden.***

Die Freiheit, ihre eigene Geschich-
te zu erzählen, nehmen sich die Men-
schen in der Ukraine erst 1989. Um
die Jahresmitte schließen sich Zehn-
tausende Bergarbeiter von der West-
ukraine bis zum Donbas zum größten
Streik der sowjetischen Geschichte
zusammen. Sie fordern
mehr Lohn, die Selbstver-
waltung ihrer Betriebe
sowie die Streichung der
Kommunistischen Partei
aus der Verfassung. Im





September 1989 vereinigen sich oppositionelle Gruppen in der „Ruch“, der „Volksbewegung der Ukraine für die Perestrojka“. Sie erinnern an die Vereinigung der Ukrainischen mit der Westukrainischen Volksrepublik im Jahre 1919 und helfen im Januar 1990 bei der Organisation einer Kette von Hunderttausenden Menschen, die von Kyjiw nach Lwiw Seite an Seite stehen.

Im Oktober 1990 kommt es zu Massenprotesten auf dem Majdan. Vor allem Studierende fordern Neuwahlen, die Beschränkung des Militärdienstes von Ukrainern auf das eigene Staatsgebiet und die Ablösung des Regierungschefs der Ukrainischen SSR. Im Rahmen dieser „Revolution auf Granit“ wird Witalij Massol, der Regierungschef der Kommunistischen Partei in der Ukraine, abgesetzt. Im Dezember 1991 löst die Ukraine schließlich formal die Kommunistische Partei auf, beschließt Gesetze für eigene ukrainische Streitkräfte und proklamiert feierlich den unabhängigen Staat Ukraine, wie er heute existiert.

Ähnlich wie in Russland nach Glasnost und dem Zerfall der Sowjetunion

Knutschen gegen den Kreml: junge Demonstrierende bei der „Orangen Revolution“ 2004

folgt auch in der Ukraine auf den Kommunismus keine funktionierende Demokratie. In der neuen Marktwirtschaft häufen wenige Großunternehmer – die sogenannten Oligarchen – durch Korruption Geld und Macht an. Doch anders als in Russland lehnt sich die ukrainische Bevölkerung erfolgreich gegen die korrupte Scheindemokratie auf. In der „Orangen Revolution“ demonstrieren die Menschen 2004 wieder auf dem Majdan gegen Wahlmanipulationen des von Russland unterstützten Kandidaten für das Präsidentenamt, Wiktor Janukowytsch. Der verliert schließlich gegen den westlich orientierten Wiktor Juschtschenko. Da sich aber das EU-freundliche Lager in den folgenden Jahren spaltet und die Unzufriedenheit in der Bevölkerung wächst, gelangt der russlandorientierte Janukowytsch 2010 schließlich doch ins Präsidentenamt. Es folgt eine Zeit, in der die Korruption blüht und die Opposition immer mehr unterdrückt wird. Als Janukowytsch schließlich die Unterzeichnung des Assoziierungsabkommens mit der EU aussetzt, kommt es zum sogenannten Euromajdan. Die Studierenden und

alle Bürger, die sich mit ihnen solidarisiert haben, weichen selbst vor der Polizei, die auf sie schießt, nicht zurück. Sie schützen sich mit selbst gebauten Schilden, Schienbeinschonern und Bauarbeiterhelmen.

Im Februar 2014 flüchtet Wiktor Janukowytsch nach Russland. Doch eine freie, demokratische Ukraine ist das Letzte, was Machthaber Wladimir Putin im Moskauer Kreml will. Kurz nach dem Erfolg des Volksaufstandes, auch „Revolution der Würde“ genannt, lässt er durch sein Militär die Krim annektieren. Es ist der Beginn des bis heute andauernden Kriegs in der Ukraine. ↯

* Die in der Endredaktion überarbeitete Fassung des Textes wurde auf Bitten des Autors korrigiert. Zunächst stand hier: „Neben den Studierenden stellen sich der Polizei Rentner, Arbeiterinnen und Angestellte entgegen, aber auch radikale Nationalisten und Rechtsextreme.“

** Die in der Endredaktion überarbeitete Fassung des Textes wurde auf Bitten des Autors korrigiert. Zunächst stand hier, dass die Menschen hofften, dass ihre Republik „anerkannt wird“.

*** Die in der Endredaktion überarbeitete Fassung des Textes wurde auf Bitten des Autors korrigiert. Zunächst stand hier, dass die „von der sowjetischen Propaganda verschwiegene Tragödie von Tschernobyl 1986 in der ukrainischen Geschichtsschreibung nicht erwähnt“ werden durfte.